

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Band:** 42 (1969)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Der kleine Nebelspalter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

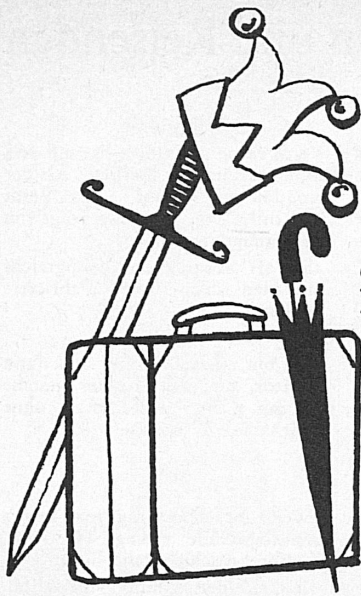
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



187

## Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz» Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» Verlag E. Löpfe-Benz AG, 9400 Rorschach

### Keine Referenz

Die Mitglieder einer einschlägigen Kommission haben einen Pfarrkandidaten zu begutachten. Nach dem gemeinsamen Essen klopfen sie mit dem Seelsorger ein Jäckchen.

«Ich glaub», meint der Kommissionspräsident abends, nachdem sich der Kandidat verabschiedet hat, «das wär de richtig Maa für üüs.»

«Hm», zweifelt ein Kommissionsmitglied, «ich weiß grad nid. Bim Jasse hätt er ämel drüü Blatt vergässe z wiise.»

### Wurst

In der Eisenbahn sitzen sich zwei Herren gegenüber.

«E choge schööni Gäget», sagt der eine schließlich und schaut durchs Fenster.

«D Gäget interessiert mi nid», meint der andere sec, «ich bin ufere Dienschtreis.»

### Ferierenerinnerungen

Ein Schweizer Feriengast in Spanien kauft sich ein Pfund Orangen und gibt anschließend dem Fruchthändler zu verstehen: «Eigentlich müßten doch hier im Lande, wo sie wachsen, die Orangen billiger sein als bei uns daheim.» Darauf der Spanier: «Müßten schon, aber die Feriengäste sollen sich doch bei uns wie zu Hause fühlen.»

\*

Rom – ewige Stadt! Rom – Stadt der tausend Brunnen, Museen, Schlösser, Kirchen und weiß ich

Ein makellos in Weiß gekleideter Ordnungshüter triumphierend hielt er mir die vorhin weggeworfene Filmschachtel unter die Nase und sagte vorwurfsvoll: «Scusa, qui c'è un cestino!» (Entschuldigen Sie, dort ist ein Papierkorb.)

Rom – Stadt der hundert Gegensätze!

### Demokratiebegriff

Kurz nach dem zweiten Weltkrieg betrat ein St. Galler Kaufmann mit einem ausländischen Geschäftsfreund das Hotel «Hecht». Dort saßen an einem Tische zwei Herren, welche die Ankommenden fragten, ob sie nicht mit ihnen ein Kartenspiel machen wollten; sie hätten schon lange auf zwei Partner gewartet. Das Spiel kam in Gang, und die Unterhaltung wurde immer angeregter.

Der ausländische Geschäftsfreund bemerkte nachher, die Stunden im «Hecht» hätten ihm den besten Begriff von der schweizerischen Demokratie gegeben. Denn die beiden Herren, die ihn und seinen Geschäftsfreund zum Mitspielen aufgefordert hatten, waren der St. Galler Stadtmann und – ebenfalls aus St. Gallen – Bundesrat Kobelt.

### Aufmunterung

Das Ehepaar unternimmt eine Autotour. Die Strecke ist ziemlich lang und eintönig. Da sagt der Gatte zu seiner Frau: «Du, chönntisch nid e chli schtichle, i bi so schlöfrig!»

### Dauerläufer

Der Zug der Sihltalbahn setzt sich in Bewegung. In letzter Sekunde kommt ein junger Ausflügler angestaust, reißt die Tür auf, läßt sich erschöpft auf einen Sitz fallen.

Ein älterer Herr meint: «Mit de Kondition vo de hüttige Generation isch es au nüme wiit häär. Won ich eso jung gsi bin wie Si, hätt michs s Räne nid eso aagschträngt.»

Keuchend erwidert der junge Tourist: «Cha scho sii. Aber Si müend vilicht wüsse: Ich ha de Zuug scho a de vorletschte Station verpaßt und jetzt iigholt.»

### Vater und Sohn

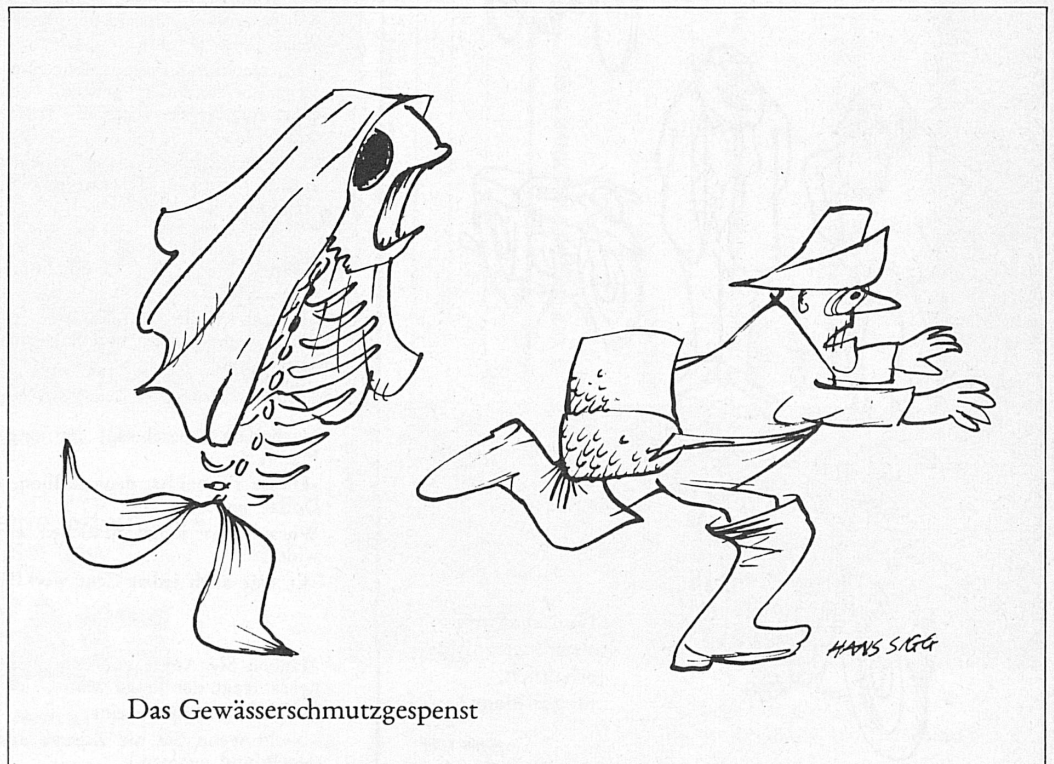
Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn kommt mir häufig vor wie das Verhältnis zwischen Dompteur und Tiger. Der Tiger faucht den Dompteur an, aber er gehorcht ihm schließlich doch.

### Ehrbeleidigung

Bei einem Anwalt im Dorf erscheint der gute Xaveri und erklärt, er wolle seinen Nachbar Hans wegen Ehrbeleidigung einklagen, da er ihn vor drei Jahren ein Rhinozeros genannt habe.

Verwundert fragt der Anwalt: «Was jetzt nach drü Jahre?»

«Jä wissed er Herr Doktor, ich bi jetzt z Ziri im Zoo gsh und ha jetzt gseh wiä eso nes Vieh uisgseht!»



Das Gewässerschmutzgespenst

# Von Reisen und Reisenden

Als in Paris die erste Eisenbahn eröffnet werden sollte, die auch einen Tunnel auf ihrer Strecke aufwies, hatten sämtliche Pariser die größte Angst vor dieser neuen Einrichtung. Die Aerzte erklärten, die Temperatur im Tunnel werde dertart sein, daß alle Passagiere durch den jähen Wechsel von Wärme und Kälte eine Lungenentzündung bekämen und sterben müßten. Die Ingenieure wiederum behaupteten, der Luftdruck im Tunnel werde so groß sein, daß der Zug den Widerstand nie zu überwinden vermöchte.

Die Behörden wollten das Publikum davon überzeugen, daß die Sache ganz ungefährlich sei, und beschlossen, daß die königliche Familie an der ersten Fahrt teilnehmen solle. Der gute Louis-Philippe hätte sich dazu bereitgefunden, doch da widersetzte sich die Regierung – man könne nie wissen! Und so fuhr dann die Königin Amalie allein. Eine große Menge hatte sich angesammelt, um die Königin zu ihrer letzten Fahrt aufbrechen zu sehen. Doch es ging alles gut, und am nächsten Tag fanden sich auch andere kühne Reisende, die den Tunnel durchführten. Aber zunächst wurde in den Pariser Salons jeder, der die Eisenbahn benützte, als Held angesehen.

Edison war sehr zerstreut. Einmal kam er von einer Reise heim und klagte, er sei mit dem Rücken zur Fahrtrichtung gesessen und habe sich deswegen während der ganzen Reise elend gefühlt.

«Warum hast du denn nicht einen Gegenübersitzenden gebeten, den Platz mit dir zu tauschen?» fragte seine Frau.

«Wie hätte ich das tun sollen?» erwiderte Edison. «Ich war ja allein im Coupé!»

«Haben Sie je ein Eisenbahnglück erlebt?»

«Ja, ich wollte im Tunnel eine junge Dame küssen, und habe den Vater geküßt.»

Nach dem Tunnel sagt der junge Mann:

«Dieser Tunnel hat neun Millionen Dollar gekostet.»

Worauf das junge Mädchen erwidert:

«Er war auch jeden Cent wert!!»

«Haben Sie Angst vor dem Tunnel?» fragt der junge Mann.

Und das Mädchen meint:

«Nicht wenn Sie die Zigarre aus dem Mund nehmen.»

Verdi reiste mit einem Freund von Montecatini nach Mailand. Als der Kondukteur kommt, weist Verdi sein Billet vor. Nachher fragt ihn der Freund erstaunt:

«Sie als Senator des Königreichs brauchen doch keine Fahrkarte zu bezahlen.»

Aber Verdi erwiderte:

«Ich bin zuerst Musiker und dann Senator, und als Musiker gestehe ich mir nicht das Recht zu, ohne Fahrkarte zu reisen.»

«Weißt du auch», fragt man in der Sonntagsschule streng, «was mit Kindern geschieht, die lügen?»

«Ja», erwidert Johnny. «Sie fahren in der Bahn mit halber Karte.»

Als Zola «La bête humaine» schrieb, den Roman, dessen Held ein Eisenbahner ist, erlaubte ihm der Direktor der Westbahn, die Fahrt Paris-Nantes auf der Lokomotive zu machen, um die Tätigkeit des Zugführers beobachten zu können.

Daraufhin erschien eine Zeichnung des bekannten Karikaturisten Forain, deren Text lautete:

Der Direktor: «Sagen Sie Monsieur Zola, daß ich ihm einen Zusammenstoß erst bewilligen kann, wenn er Mitglied der Académie ist!»

Ein österreichischer Eisenbahnminister hieß Banhans. Da meinte Karl Kraus:

«In Deutschland wird er wohl Banfritze heißen!»

An einer kleinen Station der Bahn an der Riviera steht: Den Schlüssel zum WC wolle man beim Stationsvorstand holen!

Darunter schreibt ein Reisender:

In dringenden Fällen wende man sich an die Direktion in Nizza!

Eine junge Tänzerin soll sich in Paris vorstellen. Auf dem Bahnsteig übt sie noch einige Schritte. Da klopf ihr der Bahnvorstand auf die Schulter und sagt:

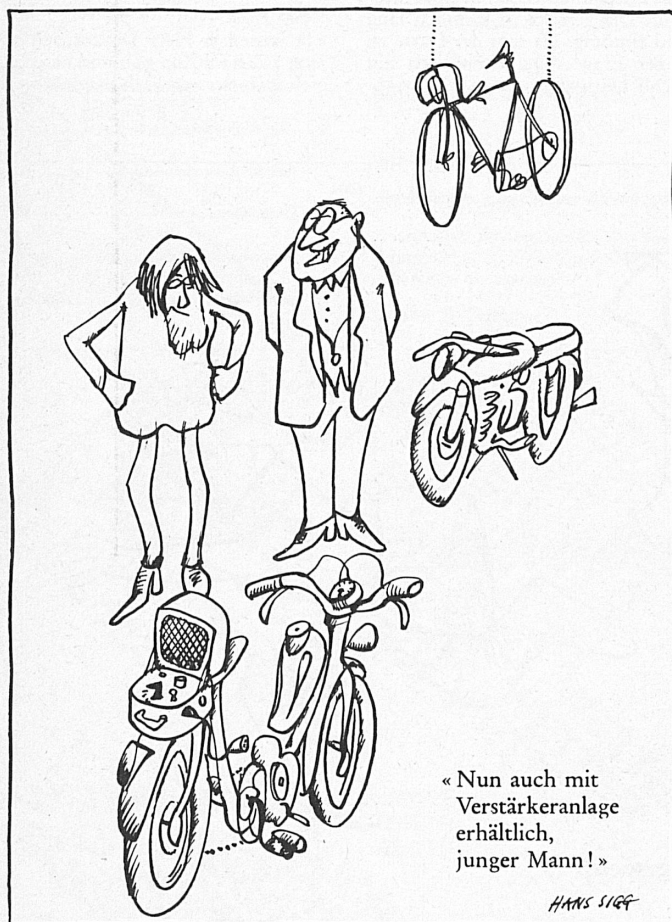
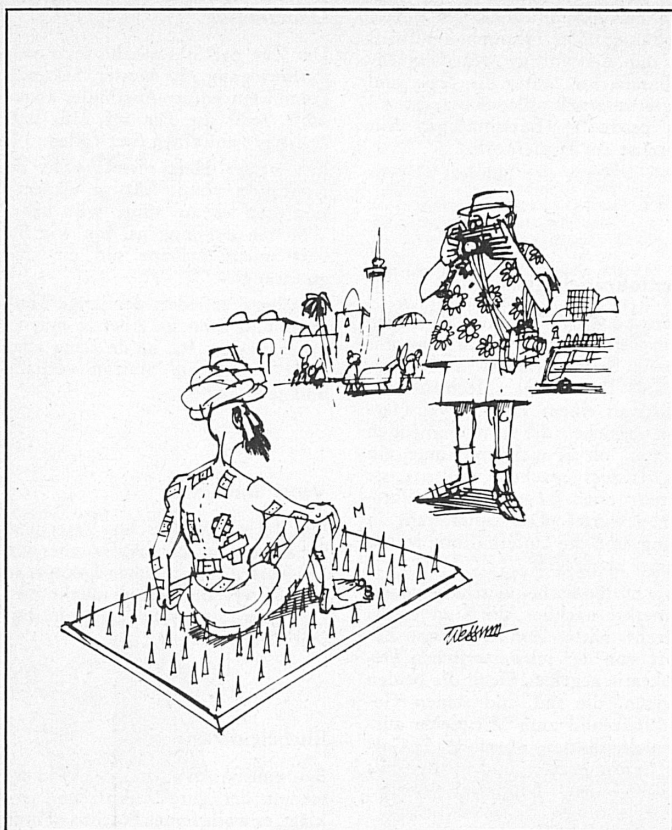
«Kommen Sie: ich zeige Ihnen, wo es ist.»

Der Reisende kommt keuchend an den Bahnhof:

«Warum habt ihr die Station so weit vom Dorf gebaut?»

Und erhält die Antwort:

«Damit sie näher zu den Geleisen sein soll.» mitgeteilt von n. o. s.



«Nun auch mit Verstärkeranlage erhältlich, junger Mann!»

HANS SIGG